

Die „Weiserich-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 51.

Dienstag, den 29. April 1884.

49. Jahrgang.

**Abonnements auf die Monate Mai und Juni**  
nehmen zum Preise von 84 Pfennigen alle Postanstalten und die unterzeichnete Expedition entgegen.  
**Dippoldiswalde.**

## Eine Konferenz der Großmächte über Egypten.

Die heillosen Zustände in Egypten und die Unfähigkeit der englischen Regierung, auf Grund der bestehenden Verträge in Gemeinschaft mit der Regierung des Khedive irgend welche Fortschritte in dem unglückseligen Nillande herbeiführen zu können, haben den englischen Premierminister Gladstone endlich veranlaßt, an die Rabinette der Großmächte anzuklopfen, um unter ihrer Theilnahme und Sanction irgend welche Neuordnung für Egypten zu erreichen. England selbst will schlauer Weise, auf der betreffenden, in London zusammenzutretenden Konferenz, nur die ägyptischen Finanzverhältnisse geordnet sehen, um sich für alle Eventualitäten der Zukunft die Hand frei zu halten. Thatsächlich haben nun aber auch die Mehrzahl der übrigen Großmächte, zumal Deutschland, Rußland und Oesterreich gar kein Interesse daran, eine allgemeine politische Lösung der ägyptischen Frage jetzt zu betreiben, es könnte dadurch leicht eine Verschiebung der gegenwärtig für die Erhaltung des Weltfriedens so günstigen Constellation Europas eintreten. Fürst Bismarck hat daher aus diesem Grunde erklärt, daß Deutschland nur dann an der Konferenz theilnehmen würde, wenn schon vorher unter den Großmächten vereinbart würde, daß die Konferenz sich nur mit der ägyptischen Finanzliquidation befassen werde. Freilich wird diese Vereinbarung trotzdem nicht verhindern können, daß bei den Konferenzverhandlungen die ganze Zukunft Egyptens zur Sprache kommen wird, und dürfte England zumal von Frankreich bittere Wahrheiten über Egypten zu hören bekommen. Neben England ist bekanntlich Frankreich die einzige Großmacht, welche wegen ihrer afrikanischen Colonial- und Handelspolitik, in Egypten Lebensinteressen zu vertheidigen hat. Lange Jahrzehnte hindurch war ja auch Egypten der Kulturliebhaber französischer Unternehmungen und England hat sich erst durch List und Gewalt während der letzten Jahre seine bevorzugte Stellung in Egypten geschaffen. Sollen die Engländer im Nillande und dem Rothen Meere künftig dominieren, so wäre der Handels- und Seemachtspolitik Frankreichs ein starker Hemmschuh angelegt. Da nun aber erst kürzlich der französische Premierminister erklärt hat, daß sich Frankreich als zweitgrößte Seemacht fühle und seine überseeischen Interessen zu vertreten wisse, so darf man sehr darauf gespannt sein, welcher Art die Erklärungen sein werden, welche der französische Vertreter in der Londoner Konferenz abgeben wird. Wird Frankreich die gemeinschaftliche Oberverwaltung mit England über Egypten wieder verlangen, wird es gar mit Repressalien drohen oder wird es bei einem papierernen Proteste bleiben? — Klug ist es jedenfalls, daß die leitenden Großmächte des Continents mit der allgemeinen Regelung der ägyptischen Frage jetzt nichts zu schaffen haben wollen, sondern nur im Interesse der europäischen Gläubiger Egyptens in die heillos verloderten Finanzen dieses Unglückslandes einige Ordnung zu bringen suchen werden. Zumal handelt es sich dabei darum, Egypten die Mittel zu schaffen, um einige der nothwendigsten Forderungen zu decken. — Aus Sudan lauten jetzt die Nachrichten wieder sehr schlimm. Die Aufständischen gewinnen Terrain und selbst Osman Digma soll wieder 4000 Mann gesammelt haben. Die Sudanfrage, welche absolut kein europäisches Interesse hat, wird indessen auf der Konferenz gar nicht zur Sprache kommen. Da England den Aufständischen nur eine Lektion erteilen wollte, Egypten aber nicht die Kraft hat, Sudan zurück zu erobern, wird es hohe Zeit, daß man dieses Land sich selbst überläßt.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Das schlechte Wetter der letzten Wochen hat hoffentlich mit gestrigem Sonntage seine Endschafft erreicht. Gestern strahlte seit langer Zeit endlich wieder einmal die Sonne erwärmend vom Himmel herab und drängte die Schneemassen immer weiter in das Gebirge und die Wälder zurück. Hoffentlich hat aber nunmehr die günstigere Witterung Bestand und erfolgt kein Rückschlag mehr.

— In der Schwurgerichts-Verhandlung zu Freiberg am Donnerstag, welche unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, wurden verurtheilt: 1) die 1845 zu Börsch bei Pörsdorf geborene und zuletzt in Burkensdorf bei Frauenstein wohnhafte Bergarbeiterwitwe und Gornnäherin Christiane Wilhelmine Köhler geb. Walthar wegen Kindes tödtung und Verbrechen gegen §§ 218, 43 des Reichsstrafgesetzbuches zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust; — 2) der 1830 zu Burkensdorf bei Frauenstein geborene und daselbst wohnhafte Maurer und Wirthschaftsbesitzer Friedrich Wilhelm Fischer wegen Todtschlags und Anstiftung zu dem in §§ 218, 43 des Reichsstrafgesetzbuchs gedachten Verbrechen zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Die Verhandlung hatte über 14 Stunden gedauert. — Mit dieser Sitzung ward zugleich die diesjährige Quartalsperiode des Schwurgerichts beendet.

— Wegen epidemischen Auftretens der Masern unter den Schulkindern zu Seyde bei Frauenstein ist auf obrigkeitliche Anordnung die Schule daselbst zunächst bis mit 17. Mai geschlossen worden. Von 36 Kindern der ersten Schulklasse liegen gegenwärtig 11, und von 44 Kindern der zweiten Klasse 22 an den Masern erkrankt.

— In einer Familie in Lungkwitz bei Kreischa ist ein 5jähriger Knabe an Diphtheritis verstorben, und leiden die anderen 4 Kinder zur Zeit an derselben Krankheit.

— Vielfach wird die Frage gestellt, ob wohl der starke Schneefall der letzten Tage den Blüthen unserer Obstbäume geschadet habe oder nicht. Bekanntlich können sich aus den verschiedenartigen Obstblüthen nur dann Früchte entwickeln, wenn von den Staubfäden reifer Blütenstaub auf die unverletzte und empfängnisfähige Narbe des Griffels gelangt. Das geschieht, wenn der Blütenstaub trocken ist, durch die Bewegungen der Luft und durch den Besuch von Insekten. Das Letztere ist auch noch möglich, wenn ein warmer Regen den Blütenstaub anfeuchtet, doch werden dann immer weniger Früchte erzielt werden. Der denkbar ungünstigste Zustand für die Blüthen tritt indeß bei starkem Schneefall ein, weil nämlich dadurch nicht nur der Blütenstaub feucht wird, sondern die Insekten, die eventuell noch eine Bestäubung bewirken könnten, zurückgeschreckt werden und endlich durch den Schnee die kurz vorher bestäubten Blüthen in der Regel untergehen. Es dürften also hauptsächlich die Blüthen gerettet sein, die sich noch nicht voll erschlossen und zur völligen Reife des Blütenstaubes entwickelt haben, während die übrigen als sogenannte taube Blüthen abfallen werden.

☒ **Frauenstein, 24. April.** Trotz des ungünstigen Wetters prangten am gestrigen Geburtstage unsers allverehrten Königs Albert sehr viele Häuser in reichem Flaggenschmuck. Eine vom hiesigen Musikchor gespielte Reveille leitete die Festfeier ein, die ihre Fortsetzung im feierlichen Schulkaktus fand, welcher in den einzelnen Schulklassen gehalten wurde. Der Männergesangsverein „Liebertafel“ hatte Abends eine

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandte, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Festfeier im Behner'schen Gasthause arrangirt. Dieselbe bestand in einer Ansprache des Herrn Lehrer Haupt, welcher einen Rückblick auf die Lebensschicksale unsers Monarchen gab und nicht nur dessen ruhmreiche kriegerische, sondern auch die friedliche Thätigkeit beleuchtete und zu neuer Erene gegen unser geliebtes Fürstenhaus aufforderte. Begeistert stimmte die zahlreiche Versammlung in das dreimalige Hoch und die Sachsenhymne ein. Hieran reichten sich verschiedene auf die Festfeier bezügliche vierstimmige Männergesänge. Verschiedene Herren unserer Stadt begingen die Feier des königl. Geburtstages im Rohland'schen Gasthause.

**Fernsdorf im Erzgebirge.** Beim hiesigen Gutbesitzer Clausniger ist am 21. April eine, Tags vorher unter verdächtigen Symptomen erkrankte Kuh getödtet worden. Dieselbe hat, wie bei der am 24. durch den königl. Bezirksthierarzt aus Dippoldiswalde vorgenommenen Sektion constatirt worden ist, an Milzbrand gelitten, und ist mit Rücksicht hierauf auf Anordnung des Letzteren vorschriftsmäßig vergraben worden.

**Altenberg.** Da nächsten Pfingstsonnabend die Vertheilung des von dem verstorbenen Stadtrath Ad. Fürchtegott Büttner gestifteten Legats an 12 notorisch arme Kinder, sowie an 12 notorisch arme alte und würdige Einwohner von Altenberg stattfinden soll, fordert der Stadtgemeinderath Alle, die bei der Vertheilung berücksichtigt werden wollen, auf, sich an Rathsstelle zu melden. Nach der Schenkungsurkunde finden nur diejenigen Berücksichtigung, welche der Vertheilungsbehörde als am würdigsten erscheinen.

▽ **Glashütte, 24. April.** Wenn auch bisher von einer festlichen Begehung des Geburtstages unsers Königs nie etwas nach Außen hin verlautete, würde man doch sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß die Bewohner unseres Ortes diesem Tage nicht die gebührende Bedeutung beimessen. Zu einem Festessen kommt es allerdings für diesen Anlaß bei uns nicht; das liegt in der industriellen Natur unseres Ortes, welche jeden Tag für die Berufsthätigkeit in Anspruch nimmt, und in der geringen Zahl von Beamten, welche wir hier haben. Dagegen wurde der Tag, wie stets bisher, durch einen Weckruf der hiesigen Stadtmusik und reichen Flaggenschmuck begrüßt. In der Stadtschule fanden die genohnten Feierlichkeiten statt und Abends hatte die hiesige Schützengesellschaft eine patriotische Feier. Das Gleiche geschah von dem hiesigen Militärvereine und dem Männergesangsvereine. — Möchten wir noch lange Jahre mit freudigen Gefühlen diesen Tag begehen können!

△ **Glashütte, 26. April.** Am gestrigen Freitag fand im Lehrsaal der hiesigen Uhrmacherschule die Jahres-Prüfung statt, welche mit einer Ausstellung der Schüler-Arbeiten und Zeichnungen verbunden war. Zu derselben waren außer mehreren Herren von hier auch der Herr Bezirks-Schulinspektor Rusbade und Herr Uhrmacher Engelbrecht aus Berlin (als Vertreter des Berliner Uhrmachervereins) erschienen. Von 9 Uhr Vormittags bis Mittag prüfte Herr Strasser, Lehrer für den theoretischen Unterricht, ausschließlich in Mathematik, und Nachmittags von 2 bis 1/2 5 Uhr in Mechanik und theoretischer Uhrmacherei; von 1/2 5 bis 5 Uhr examinierte Herr Direktor Lindemann im Französischen, woran sich dann zum Schluß von 5 bis 1/2 6 Uhr die Prüfung im Englischen von Seiten des Herrn Großmann, d. J. Vorsitzender des Aufsichtsrathes der deutschen Uhrmacherschule, schloß. Der Verlauf der Prüfung war ein durchaus befriedigender, und von gut unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß die Ergebnisse derselben zu den besten gehören, welche die Schule seit ihrem Bestehen aufzuweisen hat. — Mit dem Schluß dieses 6. Schuljahres verlassen 10 Schüler die Anstalt, um ins praktische Leben überzutreten, einige davon mit vorzüglichen Zeugnissen. Für den Beginn des nächsten Schuljahres, welches am 1. Mai

seinen Anfang nimmt, sind 18 bis 20 Schüler zu erwarten, so daß das neue Jahr mit der noch nicht erreichten Zahl von einigen 50 Schülern eröffnet werden wird. Ein erfreulicher Beweis für den guten Ruf der Anstalt.

**Dresden.** Das Befinden der Königin Carola schreitet fortwährend der Besserung zu, so daß bei der hoffentlich bald eintretenden milderer Witterung die volle Genesung zu erwarten ist.

— Vor dem hiesigen Schwurgerichte finden in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai insgesamt 13 Hauptverhandlungen mit 18 Angeklagten ihre Erledigung. Und zwar beziehen sich die Anklagen 5 Mal auf das Verbrechen des Aufruhrs, 4 Mal auf betrügerischen Bankrott, je 2 Mal auf Brandstiftung, Urkundenfälschung und Verbrechen im Amte und je 1 Mal auf Meineid, Sittlichkeitsvergehen und räuberische Erpressung.

— Die bisherige Schreibweise der sächsischen Postanstalt Postchappel ist in Postschappel umgeändert worden.

**Pirna.** Der Streik der Steinmeger ist noch nicht beendet; die Arbeiter sagen, daß die neueren Zusicherungen der Meister die Lage der Steinmeger noch nicht in erwünschter Weise zu gestalten vermöchten, deshalb wollen sie noch 14 Tage zuwarten, zumal auch die zu einer umfassenden Unterstützung erforderlichen Geldmittel noch nicht vorhanden seien. Die Meister beschloßen die Heranziehung fremder Arbeitskräfte, und ist auch bereits eine Anzahl Steinmeger aus Bayern angekommen.

**Leipzig.** Die großartige, der Stadt zugefallene Erbschaft des Buchhändlers E. Tauchnitz beläuft sich auf 4 Mill. M., also mehr als die Grassi'sche Erbschaft. Der verbliebene Wohlthäter hat den gemeinnützigen Institutionen Leipzigs übrigens schon bei Lebzeiten nahezu 1 Mill. M. zugewendet.

**Chemnitz.** Das Todesurtheil wegen Mord gegen den Weber und Kellner Karl Friedrich Schubert aus Bismborschen ist am 26. April früh in dem Schwurgerichtshofe zu Chemnitz mittelst Fallschwertes vollstreckt worden.

**Tagesgeschichte.**

**Berlin.** Im Reichstage kam am 24. April das Pensionsgesetz zur Berathung, wobei der Abg. Berentz an den Grundfragen festhielt, das Dienstverdienst der Offiziere von der Kommunalsteuer frei zu lassen, nicht aber die Revenüen aus deren Privatvermögen, ferner die günstigere Lage der Pensionirten nicht bloß den Kampfgenossen von 1870/71 zu Gute kommen zu lassen, sondern eine weiter rückwirkende Kraft zu geben. Graf Moltke erklärte sich gegen eine Kommunalbesteuerung des Privatvermögens der Offiziere. Meyer-Württemberg sprach gegen neue Vorrechte der Offiziere und für deren Besteuerung, während Abg. Reichensperger für die Besteuerung des Privatvermögens der Offiziere eintrat. Abg. Richter will keinerlei Vorrechte der Offiziere vor den Beamten; dieselben müßten wie diese der Kommunalsteuer unterworfen sein. Der Kriegsminister wies auf die Schwierigkeit hin, die Frage bezüglich der Kommunalsteuer der Offiziere gelegentlich der gegenwärtigen Vorlage zu lösen. In der Frage über die rückwirkende Kraft der Vorlage sei die Regierung gern zu einer Verständigung bereit; werde sich aber jedem Versuche widersetzen, die Frage, wie verabschiedete Offiziere zu behandeln seien, mit der ganz heterogenen Frage des Kommunalsteuerwesens zu vermischen. Die Behauptung Richter's von der Bevorzugung des Adels in der Armee wies der Kriegsminister in entschiedenster Weise zurück. Das Pensionsgesetz wurde schließlich an die Kommission verwiesen.

— Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden gilt vorläufig als aufgegeben, einmal weil das Befinden der Kaiserin immer noch nicht als ganz gefahrlos gilt, sodann wegen der anhaltend schlechten Witterung, die eine Bewegung im Freien nicht gestattet. Bei günstigerem Wetter wird aber der Kaiser nach Babelsberg übersiedeln.

— Die Reichstagsbaukommission genehmigte den abgeänderten Bauplan definitiv und soll der Kaiser nunmehr ersucht werden, den Termin der Grundsteinlegung zu bestimmen.

— Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff fordert durch eine am 23. April erschienene Verfügung vom 18. d. M. zu einer Preisbewerbung für neue Modelle auf, und zwar des Helms, des Tornisters, der Feldflasche, des Brodbeutel, der Marschstiefel, der zweiten leichteren Fußbekleidung der Infanterie. An der Preisbewerbung können alle Angehörigen des Friedens- und Beurlaubtenstandes des deutschen Heeres, die Offiziere zur Disposition und die Offiziere außer Dienst theilnehmen. An Preisen wurden bewilligt: für Helm, Marschstiefel und leichtere Fußbekleidung je ein erster Preis von 1000 und ein zweiter

von 100 M., für den Tornister ebenso von 900 und 1000 M., wenn das Kochgeschirr allein vorgelegt wird, von 300 Mark, für Feldflasche und Brodbeutel auch je 300 Mark. Der Minister macht einzelne besondere Anforderungen an die betreffenden Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände bekannt. So soll der Helm gegen blendenden Sonnenschein und gegen Regen schützen, und die weitgehendste Gewichtsverleicherung ist anzustreben.

— Laut dem diesjährigen Bericht der Reichsschulden-Kommission an den Reichstag über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds haben folgende Gemeinden im Königreich Sachsen bei diesem Fonds Anleihen kontrahirt: Krimmitschau 368,600 M., Döbeln 438,800 M., Großenhain 471,000 M., Lindenau bei Leipzig 175,600 M., Plauen i. V. 526,400 M., Reudnitz bei Leipzig 98,000 M., Wurzen 484,400 M. Reudnitz zahlt 4 Prozent Zinsen, die sämtlichen anderen genannten Gemeinden 4 1/2 Proz.

— Die Sozialistenkommission des Reichstags trat am 26. April zu einer Sitzung zusammen und nahm einstimmig eine vom Abg. Dr. Windthorst gestellte Resolution, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen, an, wobei der Staatsminister v. Bötticher die baldige Einbringung eines von der preussischen Staatsregierung geplanten Gesetzentwurfes bei dem Bundesrathe in Aussicht stellte.

— Bei dem Reichstage ist eine Petition des Ausschusses der deutschen Turnerichschaft zu Leipzig eingegangen, um Zulassung einer zweijährigen Militärdienstzeit für solche militärpflichtige Personen, welche bei ihrem Eintritt in das Heer ein entsprechendes Maas leiblicher Durchbildung und turnerischer Fertigkeit beizubringen, eventuell um eine demselben entsprechende Beurlaubung.

**Vom Südbarz.** Die kalte Witterung der letzten Woche hat zum Theil die jungen, nicht genügend geschützte Kanarienbrut eingehen lassen, so daß den Züchtern in Lauterberg, Andreasberg und Braunlage viel Schaden erwächst. Der rauhe Wind und starke Schneefall haben auch die bereits stark vorgeschrittene Vegetation geschädigt; ja, man hat sogar hier und da die Waldarbeiten einstellen müssen, weil der Schnee so tief liegt, daß das durch den herbstlichen Schneebusch gefallene Holz nicht hat aufgearbeitet werden können. Das aus den Bruchmassen sich ergebende Brennholz schätzt man auf 30 000 Raummeter.

**Kiel.** Die Indienststellung des diesjährigen großen Übungsgeschwaders wie der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioi, dieselbe bewirkte, hat einen sehr erfreulichen Beweis von der Schlagfertigkeit unserer Flotte gegeben. Die Flotten der großen Seemächte sind weit zahlreicher als die deutsche und ihre Schiffe sind mächtiger als die deutschen, aber in der „Fertigkeit“ wird die deutsche Marine von keiner Marine der Welt mehr übertroffen. Das ist in erster Linie dem ausgezeichneten Material zu danken, welches die deutsche Küstenbevölkerung und auch aus dem Binnenlande die Sehnsucht nach dem Meer der Flotte liefert, ein jugendfrisches und eminent widerstandskräftiges Material, das eine Ausbildung erfährt, welche es zu den höchsten Leistungen befähigt; dann aber auch dem militärischen Geiste, der die ganze Lebensfähigkeit der Marine durchdringt und der die eine Aufgabe, das schwimmende Kriegsmittel zu der größtmöglichen Brauchbarkeit und Beweglichkeit zu bringen, mit der ähnen Energie verfolgt, die schließlich alle Hindernisse überwindet und das Unglaubliche fertig bringt.

**Oesterreich.** Eine nach Graslitz entsendete Kommission hat mit den sächsischen Delegirten bezüglich des Anschlusses Folgendes vereinbart: Ausbau der Strecke Klingenthal-Graslitz auf Rechnung der beiderseitigen Staaten, Aufrechterhaltung des österreichischen Bahnhofes in Graslitz und des sächsischen in Klingenthal, und Erlaubniß, daß die österreichischen Zollbeamten die aus Oesterreich kommenden Güter zur Zollabfertigung nach Klingenthal und die sächsischen Zollbeamten die mit Gütern nach Oesterreich beladenen Waggons nach Graslitz begleiten.

**Rumänien.** Das österreichische Kronprinzenpaar traf am 25. April Abends 8 Uhr, vom König und der Königin von Rumänien, die ihm bis Comano entgegengefahren waren, begleitet, in Bukarest ein. Der Kronprinz trug Generals-Uniform mit dem Orden des Sterns von Rumänien, der König trug österreichische Obersten-Uniform mit dem Stefans-Orden. Auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem königlichen Palais durch die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt wurden der König und die Königin mit ihren Gästen von der Bevölkerung mit lautem ununterbrochenem Jubel begrüßt, von allen Balkonen und aus allen Fenstern wurden Blumen geworfen. Kurz nach der Ankunft im Palais wurde dem österreichischen Kronprinzenpaare von 9 Militärmusik-Corps ein Fackelständchen gebracht. Am 27. April setzte sodann das Kronprinzenpaar die Heimreise fort.

**Spanien.** Nachdem der Regierung Mittheilung von jorillastischen Untrieben in Barcellona zugegangen war, hat das Gericht dort mehrere Verhaftungen vornehmen lassen; ebenso sind in Cadix zwei Emiffäre Jorillas verhaftet und bei denselben kompromittirende Papiere mit Beschlag belegt worden. In Regierungskreisen glaubt man durch diese vorbeugenden Maßregeln alle Versuche der jorillastischen Partei zu Aufhebungen zu verhindern zu haben.

**Ägypten.** In dem arabischen Viertel von Port-Said brach am 25. April eine Feuersbrunst aus, wodurch dasselbe zur Hälfte zerstört und gegen 4000 Araber obdachlos wurden. Das Feuer war am Nachmittag in den Kohlendepots ausgebrochen.

— Der englische Vertreter in Kairo empfing die Meldung, daß es von Verber forthin unmöglich sei, Briefe oder Telegramme nach Chartum zu senden; die letzten Briefboten kehrten unverrichteter Sache zurück. Die Lage von Verber ist hoffnungslos. — Osman Digma sieht bei Sanduk, 7 Meilen von Suakin; er befindet sich also im Vorrück gegen die Engländer.

— Die Antwort der englischen Regierung auf den Antrag wegen Absendung einer Expedition nach Verber ist in Kairo eingetroffen. In derselben heißt es, daß eine solche Expedition gegenwärtig unmöglich sei und daß dieselbe vor Ablauf von 4 Monaten nicht würde abgehen können. Diese Entscheidung ist dem Gouverneur von Verber mitgetheilt und derselbe ermächtigt worden, sich, wenn irgend möglich, zurückzuziehen. Der Gouverneur von Dongola hat telegraphisch um Urlaub nachgesucht, um eine Pilgerfahrt nach Mekka zu machen.

**Verhandlungen**

**der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.**

8. Sitzung am 4. April 1884.

Anwesend die Stadtverordneten: Wendler, Vorsteher, Dreßler, Fischer, Käser, Buse, Jäppelt, Ulbrich und Heise.

1. Das Kollegium verwilligte aus der Sparkasse 1350, 6500, 400, 1000, 1800 und 1000 Mark Darlehn an Grundstücksbesitzer, nahm

2. von dem Rapport über den Gewitterwächendienst in der Zeit vom 1. April 1883 bis 25. März 1884 Kenntniß und erklärte sich

3. mit der vom Stadtrathe beschlossenen Unterbringung des Handarbeiters Karl Heinrich Ledrecht Franke von hier in der Bezirks-Arbeits-Anstalt einverstanden.

4. Von der auf die Beschwerde Schönfuß und Genossen, die Abänderung des Anlagensufses für 1884 in hiesiger Stadt betreffend, ergangenen Verordnung der Königl. Kreisbauhauptschenschaft, wonach der erhobene Widerspruch als unberechtigt, die gleichzeitig erhobene Beschwerde aber als erledigt betrachtet wird, nahm man Kenntniß.

5. Mit der vom Stadtrathe beschlossenen Abschreibung eines inezigibeln Schulgeldrestes erklärte man sich einverstanden.

6. Von dem Resultat der Verpachtung der Fischerei in den 4 Teichen auf der Aue und in der Lämmichbach nahm man Kenntniß, und beschloß in Uebereinstimmung mit dem Stadtrathe, die hierbei gethanen Höchstgebote von 170 M. und 2 M. anzunehmen und mit den Ausbringern derselben Pachtvertrag abzuschließen.

7. Endlich beschloß man an den Stadtrath das bringende Ersuchen zu richten, die noch nicht erledigten Beschlüsse der städtischen Kollegien betrefss des Branddirektors nunmehr recht bald in Ausführung zu bringen.

„Dippoldiswalde, am 26. April 1884.“

**Das Stadtverordneten-Kollegium.**

W. Wendler, Vorsteher.

**Dresdner Produktendörse vom 25. April.**

Markt.		Markt.	
Weizen, weiß	190-197	Winterweizen, inf.	—
do. fremd weiß	197-207	Zeinsaaf, feine	250-266
do. gelb inf.	182-189	do. mittel.	235-245
do. neu	—	Rübel, raffiner	66,00
do. do. gelb	190-204	Kapstücken, inländische	14,50
do. engl. Abf.	177	do. runde	14,50
Roggen, inländischer	149-156	Malz	22-28
do. galizisch	—	Gerstsaaf, roth	130-140
do. russisch	145-152	do. weiß	—
do. fremder	—	do. gelb	48-58
do. neuer	—	Dymothee	50-56
Gerste, inländ.	150-160	Weizenm., Kaiseranz.	36,00
do. böhm. u. mähr.	170-200	Grüster-Auszug	33,00
do. Futter	130-140	Seemelmehl	31,00
Hafer, inländ.	145-150	Väder-Mundmehl	28,00
do. beregn.	125-135	Grüster-Mundm.	23,00
Rais, Cinquantine	148	Bohl-Mehl	17,00
do. rumän.	134-138	Roggenmehl, Nr. 0.	25,00
do. amerik.	130-135	Nr. 0/1	24,00
do. rumän. neu	128-134	Nr. 1	23,00
Gersten, Kochwaare	18-22	Nr. 2	20,00
do. Futterwaare	16-18	Nr. 3	17,00
Saatenbrenn.	—	Futtermehl	13,50
Bohnen	20-22	Weizenkleie	11,00
Wicken	160-166	Roggenkleie	12,00
Buchweizen, inländ.	144-150	Spiritus per 100 Liter	46,00
Deilsaaten, Raps	—		

## Silbermann's Schicksale.

Erzählung aus dem Nachlasse Th. Müllers.

(Fortsetzung.)

„Wo der Hunger einzieht, flieht die Liebe zum Fenster hinaus, das ist ein altes, wahres Wort. Also nur nicht etwa einen Armen heirathen und auf den lieben Gott vertrauen, sondern die Augen aufmachen und nachdenken, wie es verständig und das Beste ist. Jugend geht bald hin, ehe man es denkt, nicht wahr, Mamachen?“

„Jawohl, o jawohl!“ seufzte die alte Frau.

„Aber, lieber Herr Werder,“ fiel Dorothea lachend ein, „auch die reichen Freier wachsen nicht wie Wiesenblumen.“

„Wenn man es nur versteht,“ antwortete er, „so sind sie da. Solcher lebenswürdigen jungen Dame, wie Sie sind, Fräulein Dorchchen, kann's nimmermehr daran fehlen. Wenn einer in die Vergiftmeinnicht-Augen sieht, muß er ja gleich bezaubert sein und Alles geben, was er hat, um immer hineinsehen zu können.“

„Ich wollte es wäre wahr, und ich könnte zaubern,“ erwiderte sie.

„Das können Sie, Sie wissen es nur nicht,“ sagte Herr Werder. „Ich bin ein Beispiel davon, mich haben Sie gänzlich bezaubert.“

Dorothea schwieg einen Augenblick, während ihrem Geliebten draußen das Herz doppelt heftig schlug. „Wirklich,“ lachte sie dann, „Sie sehen so ernsthaft bei dem Späße aus. Untertänigsten Dank dafür.“

„Allen Spaß bei Seite,“ fuhr er fort, „ich müßte nicht, für wen ich mich im Leben mehr interessirt hätte, und ich will Ihnen die Wahrheit sagen, Fräulein Dorchchen, es ist nicht etwa von gestern und heute, nein, von länger schon. Ich habe Sie in dem Geschäft gesehen und Erkundigungen eingezogen über das reizende, junge Mädchen, und was ich hörte, war lauter Gutes und Schönes. So fleißig, so sitzhaft, so edelherzig, sorgt für die alte Mama, arbeitet früh und spät, ist immer heiter, immer froh und geschickt in allen Dingen.“

„Es ist wahr! Es ist wahr!“ flüsterte der Meister.

„Und es ging mir in's Herz,“ fuhr Herr Werder fort. „So ein liebes, schönes Kind, sagte ich, so gut, so schön, muß sich so quälen, und hat so wenig davon. Da fiel mir etwas ein, und ich leugne es nicht, mein liebes Kind, ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen einen Vorschlag zu machen, wie Sie Ihr Leben und Ihre Zukunft angenehm und vor aller Noth sicher stellen können.“

„Jetzt kommt's! Jetzt kommt's!“ flüsterte Silbermann.

„Sehen Sie,“ fuhr Herr Werder fort, „ich bin nicht mehr ganz jung, aber ich bin wohlhabend, bin reich und habe keine Erben, bin auch nicht verheirathet. Meine Haushälterin will sich einen Mann nehmen, mich verlassen, und hat ihre Augen auf Einen geworfen, dem sie an tausend Thaler mitbringt — Alles bei mir erpart. Nun habe ich gedacht, ich nehme die Mama zu mir und Fräulein Dorchchen natürlich auch; wir machen eine kleine Familie — verstehen Sie, so recht häuslich, recht einig und innig, und es soll meine Sorge sein, daß es Ihnen an nichts fehlt, was Sie sich wünschen können. Nicht den Finger in's Wasser sollen Sie tauchen, wenn Sie nicht wollen. Die niedlichen Fingerchen sollen so fein werden, wie Seidenpapier, und es soll keine junge Dame schöner ausseh'n, keine Gräfin soll es Ihnen nachmachen, denn meine Mittel erlauben es.“ Damit schlug Herr Werder auf seine Tasche, daß ein heller Klang sich hören ließ, und seine Augen nahmen einen Blick an, der deutlich sagte, solchen Mitteln kann Keiner widerstehen, Du auch nicht.

„Was wird's werden? Was wird sie sagen?“ stöhnte der Meister leise, als er keine Antwort vernahm.

„Sie lachen?“ rief Herr Werder. „Sie glauben wohl noch nicht, daß es Ernst ist? Aber es ist so heilig wahr, wie ich hier sitze, und wenn Sie zweifeln, will ich es Ihnen schriftlich geben. Vor einer Gerichtsperson will ich eine Summe festsetzen, die Ihnen gleich gehören soll.“

„Ah, das Geld, das verwünschte Geld!“ seufzte Silbermann.

„Ich danke Ihnen, Herr Werder,“ sagte Dorothea zu gleicher Zeit etwas hastig und scharf, „aber ich kann davon keinen Gebrauch machen.“

„Sie können keinen Gebrauch davon machen? Es ist lustig, es ist allerliebst!“ rief er, ohne abgeschreckt zu sein. „Ich meine es ja besser mit Ihnen, wie irgend ein Mensch in der ganzen Welt, Herzenskind; warum wollen Sie also keinen Gebrauch davon machen? Sie sollen nicht mehr arbeiten, sollen ein angenehmes Leben führen und die Mama auch. Fragen Sie die Mama, was sie sagt, fragen Sie sich selbst, was vernünftig ist.“

„Das Vernünftigste ist, daß wir nicht weiter davon reden und daß wir schlafen gehen, denn es wird gleich zehn Uhr schlagen.“

„Lassen Sie es schlagen, theuerstes Mädchen, aber schlagen Sie nicht aus, was Ihr Glück ist. Glücklich sollen Sie sein, glücklich will ich Sie machen, auf den Händen sollen Sie von mir getragen werden, alle Ihre Wünsche will ich erfüllen.“

„Wirklich, Herr Werder, wollen Sie das wirklich?“ fiel Dorothea ein. „Kann ich mich darauf verlassen?“

„Da haben wir's! Jetzt ist's vorbei!“ murmelte der arme Meister.

„Wie auf mein Leben! Wie auf einen Felsen!“ rief Herr Werder.

„Dann wünsche ich, daß Sie aufhören und kein Wort mehr sprechen,“ antwortete Dorothea in einem Tone, der ihren Geliebten mit Wonne erfüllte.

„So, wahrhaftig?“ rief der Spekulant, halb lachend, halb zum Ausbruch seines Aergers geneigt. „Aber was wollen Sie denn, bestes Kind? Sehen Sie her, hier habe ich fünfzig Thaler. Das ganze Jahr bekommen Sie kaum so viel für alle Ihre Arbeit. Kaufen Sie sich morgen etwas dafür, und wenn das Geld alle ist, holen Sie sich neues bei mir; ich gebe Ihnen, so viel Sie wollen.“

„Danke Ihnen schön, danke Ihnen ganz unterthänigst,“ erwiderte sie, ohne im Nähen einzuhalten. „Strecken Sie es nur wieder ein, bitte, stecken Sie es wieder ein.“

„Warum denn, schönstes Dorchchen, warum denn?“ fragte er, in ihr Gelächter einstimmend. „Was haben Sie dagegen zu sagen?“

„Es ist mir zu wenig,“ antwortete sie.

„Ah so, daran liegt es?“ fuhr er fort. „Aber ich sage Ihnen ja, Sie sollen mehr haben, so viel Sie wollen. Es soll ja nur ein kleines Handgeld sein.“

„Meinen innigsten, gefühvollsten Dank, theuerster Herr Werder, aber ich verlange ungeheuer viel.“

„Wie viel denn, wie viel denn?“ rief er, seine Hände verzückt reißend.

„Benignstens eine halbe Million!“

„Ah, Sie Spaßvogel, Sie allerliebster kleiner Spaßvogel! Wenn ich eine Million hätte, sollten Sie dieselbe haben.“

„Ich bin mit der Hälfte zufrieden,“ fiel sie ein, „aber die muß ich sehen.“

„Gewiß?“

„Ganz gewiß.“

„Es ist köstlich!“ rief Herr Werder. „Aber jetzt lassen Sie uns ernsthaft sprechen, liebste Dorchchen. Kündigen Sie morgen Ihre Stelle und zum Abend komme ich her und bringe es Ihnen schriftlich mit, was Sie überzeugen soll, daß ich für Sie sorge.“

„Ich bin ganz ernsthaft, doch schwöre ich es Ihnen zu, ehe nicht eine halbe Million hier auf dem Tische liegt, kündige ich meine Stelle nicht.“

„Ich glaube wirklich,“ sagte er nach einer augenblicklichen Stille, und seine Stimme klang grollend und schwer, „Sie machen noch immer Spaß.“

„Nicht im Geringsten,“ versetzte sie, schelmisch den Kopf schüttelnd. „Es hat Alles seine Richtigkeit. Ich verkaufe mich nicht anders, geehrtester Herr Werder, und wenn Ihnen der Preis zu hoch sein sollte, so thut es mir sehr leid, aber es geht wirklich nicht billiger.“

„Aber es ist ja Narrheit, reine Narrheit!“

„Sie meinen, ich sei nicht so viel werth? Es ist möglich, vielleicht auch nicht; ein Anderer zahlt wohl noch weit mehr, läßt sein Leben für mich, wenn ich's haben will, und das ist ein Preis, zum dem alles Geld auf Erden nicht ausreicht.“

Die Stirn des reichen Herrn verfinsterte sich, seine runden Augen warfen eigenthümlich spöttische Blicke auf die Näherin. „Ich meine es gewiß gut mit Ihnen,“ sagte er, „aber Sie müssen auch verständig sein. Ich weiß, Sie haben ein Verhältniß gehabt mit dem Silbermann —“

„Pst!“ unterbrach sie ihn, „davon wollen wir gar nicht sprechen.“

„Ich will Ihnen nur sagen,“ fuhr er fort, „daß es Ihr größtes Unglück sein würde. Der Mensch wird nie auf einen grünen Zweig kommen, und nächstens wird er dahin geworfen werden, wohin er gehört.“

„Wenn Jeder dahin geworfen würde, wohin er gehört,“ rief sie hastig, „so würden sehr Viele nicht da sitzen, wo sie sich breit machen. Aber, bester Herr Werder, es hilft nichts, es bleibt bei der halben Million, keinen Pfennig weniger. Bedenken Sie es, überlegen Sie es und schlafen Sie recht wohl, denn es ist wirklich schon sehr spät heute, meine Augen fallen mir zu.“

Herr Werder stand auf und nahm Hut und Mantel. „Ich werde Ihnen nicht länger beschwerlich fallen,“ sagte er gereizt.

„Gewiß nicht beschwerlich,“ erwiderte sie, die Lampe

ergreifend. „Ich werde Ihnen leuchten, bester Herr Werder, die Treppe ist dunkel.“

„Spotten Sie nicht zu sehr, mein schönes Kind,“ versetzte er, sich einhüllend. „Hochmuth kommt vor dem Fall.“

„Nehmen Sie sich ja in Acht, die Stufen sind schmal. Und seien Sie nicht böse auf mich, es geht wirklich nicht anders. Es ist ja blutwenig, eine halbe Million.“

Sein Aergern nahm überhand. „Wenn die Mama anders wäre, würde sie Ihnen das Köpfchen zurecht setzen,“ sagte er, „aber ich sehe schon, wo ich bin.“

„Bei bescheidenen Leuten, bester Herr Werder, die viel vertragen können,“ lachte sie und machte ihm einen tiefen Knix. „Nehmen Sie färlieb mit uns, wie wir sind, und erhalten Sie uns Ihr schätzbares Wohlwollen, bis Sie die halbe Million —“

Herr Werder riß die Thür auf, hinter der sich Silbermann in den Winkel drückte. „Zum Teufel mit dem ganzen Blunder!“ murmelte er.

„Bitte, behalten Sie uns in gutem Andenken,“ sagte Dorothea, die auf der Schwelle stehen blieb, „und vergessen Sie ja nicht, uns auch fernherhin zu beehren, sobald Sie die halbe Million —“

„Gewiß nicht, mein schönes Dorchchen,“ antwortete Herr Werder, indem er sich umwandte. „Sie sollen recht bald von mir hören. Ich hoffe, Ihnen so viel Freude zu bereiten, daß Sie sich immer meiner erinnern werden.“

„Gute Nacht, theuerster Herr Werder.“

„Gute Nacht, lebenswürdiger, kleiner Engel.“

Er schlug die Küchentür zu und Dorothea zog sich lachend zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Sparkasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parterre.)  
Expeditions-Stunden: Sonntags von 1/3 bis 5 Uhr  
Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.

### Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 4. Mai,  
Nachmittags von 3—6 Uhr.

### Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr  
und Nachmittags von 3—1/2 Uhr.

### Vorschuß-Verein zu Dippoldiswalde.

(Kassier: Hr. Kaufm. R. Linde.)  
Täglich (mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs) von  
Vorm. 9 bis 11 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

### Stadt- und Schulbibliothek in Frauenstein.

Geöffnet jeden Sonn- und Festtag nach dem Frühgottesdienste.

### Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

(Im Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mitt.

### Billet-Preise ab Station Dippoldiswalde.

	Zugbillet in Pfennigen.		Tagebillet in Pfennigen.		Mitt- wöch- billet in Pf.	Punktbillet in Pf.	Spezial- billet für 10 R.
	2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.			
Hainsberg . . .	90	60	120	80	20	30	8
Cosmannsd. . .	90	60	120	80	20	30	8
Nabau . . .	60	40	80	60	10	20	8
Spechtrig . . .	60	40	80	50	10	20	8
Seifersdorf . .	40	30	50	40	10	10	8
Walter . . .	30	20	40	30	10	10	8
Ulberndorf . .	30	20	40	30	10	10	7
Obercarsdorf .	30	20	40	30	10	10	7
Raundorf . . .	50	30	60	40	10	20	7
Schmiedeberg .	50	30	60	40	10	20	7
Buschmühle . .	60	40	80	50	10	20	7
Ripsdorf . . .	80	50	100	70	20	20	7
Dresden-A. . .	160	110	210	140	30	40	14

### Billet-Preise ab Station Schmiedeberg.

	Zugbillet in Pfennigen.		Tagebillet in Pfennigen.		Mitt- wöch- billet in Pf.	Punktbillet in Pf.	Spezial- billet für 10 R.
	2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.			
Hainsberg . . .	140	90	180	120	30	50	15
Cosmannsd. . .	140	90	180	120	30	50	15
Nabau . . .	110	70	140	100	20	40	15
Spechtrig . . .	110	70	140	90	20	40	15
Seifersdorf . .	90	60	110	80	20	30	15
Walter . . .	80	50	100	70	10	30	15
Dippoldisw. . .	50	30	60	40	10	20	7
Ulberndorf . .	30	20	40	30	10	10	7
Obercarsdorf .	30	20	40	30	10	10	7
Raundorf . . .	30	20	40	30	10	10	7
Buschmühle . .	30	20	40	30	10	10	7
Ripsdorf . . .	30	20	40	30	10	10	7
Dresden-A. . .	210	140	270	180	40	60	21

# Ämtlicher Theil.

## Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Gutbesizers Herrn Carl Heinrich Gottlob Presshauer in Seifersdorf soll

den 2. Mai 1884, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle das zum Nachlaß des Genannten gehörige Gut, Fol. 9 des Grund- und Hypothekensuchs für Seifersdorf, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Nr. 8 des Brandversicherungskatasters, Nr. 101 a des Flurbuchs und den Garten-, Wiesen-, Fichtenhochwald- und Feldparzellen Nr. 101 b, 351, 352, 353, 354, 381, 384, 487 des Flurbuchs für Seifersdorf, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten öffentlich versteigert werden.

Das Gut umfaßt 8 h 48, a = 15 Ader 98 □ R. mit 249,45 Steuer-einheiten und ist ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 16 475 M. gewürdert worden. Die Grundstücksbeschreibung und die Versteigerungsbedingungen enthält der an der Gerichtstafel und im Gasthof zu Seifersdorf aushängende Anschlag. Dippoldiswalde, den 21. März 1884.

Königliches Amtsgericht.  
Klien.

## Bekanntmachung.

Die an der Bezirksstraße nach Glaschütte gelegene Feldparzelle Nr. 666 des Flurbuchs soll

Freitag, am 2. Mai 1884,

anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Interessenten werden daher hierdurch eingeladen, sich obengenannten Tages, Vormittags 11 Uhr, an Rathsexpeditionsstelle einzufinden und des Weiteren ge-wärtig zu sein.

Dippoldiswalde, am 24. April 1884.

Der Stadtrath.  
Voigt, Drgmstr.

## Bekanntmachung.

Wegen Vornahme einer Korrektur der nach Malter führenden Straße kann von heute an die Strecke von der Mühlgrabenbrücke unterhalb der Wendischen Maschinenfabrik bis zur rothen Mühle mit schwerem Fuhrwerk nicht be-fahren werden. — Dippoldiswalde, am 28. April 1884.

Der Stadtrath.

## Brennholz-Auktion auf Bärenfelder Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 30. April 1884, von früh 8 Uhr an, sollen im  
Gasthof zu Niederpöbel

92 Raummeter weiche Brennweite,  
108 " " " Brennknüppel,  
8 " " " Zaden,  
21 " " " Reisigäste,

in den Abtheilungen: 16 Brand, 53, 55, 56, 57 Nierschen, 63, 64 Freiburger  
Band, 65, 68 lange Seite, 76, 78, 79, 80, 83 und 84 spitzer Berg;

500 Raummeter weiche Stöcke,

in den Abtheilungen: 16 Brand, 55 Nierschen,

unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Die im Einzelnen aufbereiteten Hölzer sind an die Wege gerückt.

Königl. Forstrevierverwaltung Bärenfelds,  
am 17. April 1884.  
Klette.

## Fichtenrinden-Auktion

auf Spechtshäuser, Naundorfer, Grillenburger, Höckendorfer, Wendisch-  
carsdorfer, Lohniher, Reichenbacher und Marbacher Staatsforstrevier.

Im Gasthofe zum Sachsenhof bei Klingenberg sollen

Mittwoch, den 7. Mai 1884, von Vormittags 11 Uhr an,  
ca. 2360 Raummeter Fichtenrinde

partieenweise gegen eine Anzahlung, deren Höhe bei Beginn der Auktion bekannt gemacht werden wird, und unter den sonst noch zu veröffentlichenden Bedingungen versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die mitunterzeichneten Revierverwalter.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltungen  
Spechtshäuser, Naundorf, Grillenburg, Höckendorf, Wendischcars-  
dorf, Rabenan, Lohniß, Reichenbach und Marbach,

am 24. April 1884.  
Schwenke. Schumann, Gottschald, Dost, Marhold,  
Hesse, Täger, Haufe, Jordan, Zinsch.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Elstraer Drain- u. Wasserleitungs-Röhren,

anerkannt beste Qualität, empfiehlt die Thonröhrenfabrik von  
Elstra. Wilh. Bienert, vormals Moritz Boden.

## Futter-Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 3. Mai, von Vormittags  
8 Uhr an, sollen im Gute Nr. 49 in Schönfeld  
bei Schmiedeberg 180 Ztr. Heu, Stroh und  
Grummet, sowie eine Partie Syren und 15 Ztr.  
Säfer, meistbietend versteigert werden.

Der Besitzer: C. D.

Zu unserer gestern stattgehabten goldenen Hochzeit  
sind uns von lieben Freunden und Bekannten aus  
Nah und Fern so zahlreiche Beweise herzlichster und  
freundlicher Theilnahme zugekommen, daß es uns nur  
hierdurch möglich ist, allen den Lieben unsern herz-  
innigen Dank auszusprechen.

Leipzig, den 23. April 1884.

Kendant a. D. Friedr. Reuter u. Frau.

## Ein donnerndes Hoch!

dem Herrn L. Richter in Ammeldorf zu seinem  
25-jährigen Ortsrichter-Jubiläum,  
daß er Dienstag Abend mit seiner Gemeinde Polka  
tanzt!  
Na, nu rath' e mol.

## Ein Gut

mit 40 Scheffel Feld und Wiese ist zu verkaufen. Zu  
erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zur Frühjahrs-Saison bringe mein Lager in  
fertiger Herren-Garderobe in empfehlende  
Erinnerung. Nichtpassendes wird in kurzer Zeit ge-  
ändert. Großes Lager in Buchsfa.  
Kreischka. C. Worm.

## Rothklee-Abgang,

Pfund 10 Pfennige,

## Grassamen-Abgang,

Pfund 2 Pfennige,

offerirt  
Louis Schmidt,  
Samenhandlung, Oberthorplatz.

Arbeits-Hofen, von 2 M. 50 Pfg. an,  
Buchsfa-Hofen, dauerhafte Waare, von 9 M. an,  
bei  
C. Worm in Kreischka.

## Bergmann's

## Thcerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Thcerseife, vernichtet sie  
unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt  
in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.  
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

Hugo Beger's Bwe.

Neue Morcheln, Cathar.-Pflaumen,  
konservirte Früchte und Gemüse,  
Gelatine, Fleisch-Extrakt,  
Panir-Mehl

empfehl  
H. A. Lincke.

## Asche, Schutt und Steine

Können abgeladen werden bei  
Sermann Göffel, am Bahnhof.

## Ein Herren-Anzug,

noch neu, ist billig zu verkaufen.  
Auskunft ertheilt Herr Schneider Jungnickel,  
kleine Wassergasse Nr. 68.

Einige Fuder guter Pferdedünger sind zu  
verkaufen bei  
Fuhrmann Göbler.

## Saat- und Speisefartoffeln

hat billigst zu verkaufen  
C. Frosch.

Ein starker einspänniger Wagen  
mit eisernen Rten, fast neu, ist billig zu verkaufen in  
Oberhäslisch Nr. 1b.

## Saßkarpfen-Verkauf.

Mittwoch, den 30. April, Nachmittags, ist am  
großen Teich schöner Saß zu verkaufen.  
Dippoldiswalde. Die Teichpächter.

## Zwei sehr schöne Buchtschweine,

halbenglische Rasse, werden verkauft in  
Johnsbach  
Nr. 54.

## Nittergut Rößniß

hat einige Würfe Ferkel zu verkaufen.



## 3 braune Pferde

sollen zu verkaufen.  
Reichstädt. Traug. Reichelt.

## Ein Pferd,

unter vierein die Wahl, im Alter von 2 bis 10 Jahren,  
ohne Fehler, stark, guter Zieher, ein- und zweispännig  
gehend, steht als überzählig zu verkaufen in Nr. 15  
in Ober-Cunnersdorf bei Klingenberg.

## Haare,

vorzüglich braun und schwarz,  
kauft fortwährend  
Seinrich Kalinsky,  
Dippoldiswalde.

## 15000 Mark

sind auf Landgrundstücke bei genügender Sicherheit zu  
mäßigen Zinsfuß zum 1. Juli anzuleihen. Wo,  
ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

## Gesuch.

Für ein Mädchen von 16 Jahren  
wird für jetzt oder später ein Dienst  
gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Ein junger Mensch,

welcher Lust hat, Sattler und Tapezierer zu  
werden, findet unter ganz günstigen Bedingungen so-  
fort Aufnahme.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Heute Dienstag

## Schlachtfest in Malter,

wozu ergebenst einladet  
Gruner.

## Gasthof zum goldenen Strauß in Frauenstein.

Dienstag, den 29. April,  
grosses Extra-Concert  
mit Solo-Vorträgen,  
von der Stadtmusikkapelle zu Dippoldiswalde,  
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Hoppe.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Billets vorher à 40 Pf. bei Herrrent Lehmann u. Rohland.  
Darauf Ballmusik.